

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 31 (1984)
Heft: 10

Rubrik: Kantone = Cantons = Cantoni

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

APPENZELL

pd. Die Borkenkäfer-Situation in Appenzell Innerrhoden verschärfte sich im Sommer derart, dass sich die Militärdirektion AI in Zusammenarbeit mit dem Landeshauptmannamt und dem Oberforstamt AI gezwungen sah, Angehörige des Pionier- und Brandschutzdienstes des Zivilschutzes Appenzell Innerrhoden kurzfristig aufzubieten.

Wie die Innerrhoder Militärdirektion mitteilte, erfolgte der Arbeitseinsatz unter der Leitung und den Anweisungen der Revierförster. Die Aufgabe der Zivilschützer erstreckte sich auf Entrinden und Verbrennen des vom Borkenkäfer befallenen Holzes sowie auf Schlagräumung.

Total wurden 60 Angehörige des Pionier- und Brandschutzes aufgeboten, die gestaffelt jeweils zwei Tage zum Einsatz kamen. Die Betroffenen wurden durch einen persönlichen Marschbefehl an ihren Einsatzort beordert. Es handelte sich daher um den ersten Notfalleinsatz des Zivilschutzes Appenzell Innerrhoden. Das Aufgebot stützte sich auf die Bestimmungen des Bundesgesetzes über den Zivilschutz vom 23. März 1962 ab.

BASELLAND

Erstes regionales Treffen der Zivilschutz-Instruktoren

fgf. Zu einem ersten regionalen Treffen kamen Zivilschutz-Instruktoren der Kantone Baselland, Baselstadt, Aargau und Solothurn in Birsfelden zusammen. Dieses Treffen über die Kantonsgrenzen hinweg soll institutionalisiert werden.

Vor rund einem Jahr wurde im Baselland die Zivilschutz-Instruktoren-Vereinigung Baselland gegründet. Die Vereinigung bezweckt einerseits die interne fachliche Weiter- und Ausbildung ihrer Mitglieder, andererseits dient sie der Pflege der Kameradschaft und als Bindeglied zu weiteren Zivilschutz-Abteilungen. – Am 10. Januar 1984 kamen die Präsidenten der Kantone Aargau, Baselland, Basel-Stadt und Solothurn anlässlich eines Treffens auf den Gedanken, einen gemeinsamen Anlass durchzuführen. Mitte August gelangte nun dieses erste Treffen zur Durchführung, organisiert in engster



Das Baselbieter Feuerlöschboot «Liestal» auf dem Birsfelder «Kraftwerk-Stausee». (Bilder fgy)

Zusammenarbeit durch Frau Trudi Hölzle-Moor, engagierte Präsidentin der Baselbieter Zivilschutz-Instruktoren-Vereinigung, und Alfred König, Präsident der Basler Vereinigung. Dazu wurden eingeladen die seit elf Jahren bestehende Aargauer Vereinigung (300 Mitglieder) mit Werner Erdin, Aarau, als Präsident; die 1979 gegründete Basler Vereinigung (100 Mitglieder) mit Präsident Alfred König sowie die ein knappes Jahr bestehende Solothurner Vereinigung (82 Mitglieder) mit Urs Schürmann als Vorsitzendem. Der grosse Aufmarsch von 140 Teilnehmern kann einerseits dem herrlichen Sommerwetter, andererseits bestimmt den zwei äusserst informativen Tagungsthemen zugeschrieben werden: die Besichtigung der Birsfelder Kraftwerkanlagen und der Vorführung und anschliessenden Rundfahrten auf dem basellandschaftlichen Feuerlöschboot auf dem Kraftwerk-Stausee. Mit von der Partie waren Regierungsrat Werner Spitteler, Nationalrat Dr. Felix Auer (Präsident des Basellandschaftlichen Bundes für Zivilschutz), Werner Schneider sowie zwei weitere Vertreter des Amtes für Zivilschutz BL, ein Vertreter des Zivilschutz-Bundesamtes und Ortschef Fredy Salathé aus Birsfelden.

Ein Bild von Kraft und Stärke, technisch-harmonischer Ausgeglichenheit und imposanter Wirksamkeit im Einsatz zur Brandbekämpfung, bot das basellandschaftliche Feuerlöschboot auf dem Birsfelder Stausee, Feuerwehrinspektor Major Georg Koch konfrontierte in einer kurzen Einführung die Anwesenden mit den Einsatzaufgaben, der imposanten Ausrüstung und Einrichtung des Feuerlöschbootes, verbunden mit wichtigsten technischen Daten-Informationen.

Anschliessend zeigte das seit dem 19. Oktober 1973 im Dienst stehende, rund dreissig Meter lange Feuerlöschboot mit fünf Mann Besatzung seine Wendigkeit und Wirksamkeit bei der Bekämpfung von Bränden auf und am Wasser in höchst eindrucklicher Weise. Verblüffend die Leistung der drei hydraulisch fernbedienten Monitoren (Wasser/Schaumwerfer) mit ihrer Leistung von 3300 Minutenliter bei einer Wurfweite von 90 und Wurfhöhe von 70 Metern. Anschliessend an die Vorführung wurden in zuvorkommender Weise die Tagungsteilnehmer eingeladen, gruppenweise an kurzen Rheinrundfahrten auf dem Feuerlöschboot teilzunehmen, wohl für viele ein in Erinnerung bleibendes Erlebnis.

Für 1985 ist ein weiterer Anlass gleicher Prägung geplant unter der Orga-



«Zivilschutz-Gewaltige» an einem Tisch (v.l.n.r.): Regierungsrat Werner Spitteler, oberster Zivilschutz-Chef BL, Nationalrat Felix Auer, Präsident des Bundes für Zivilschutz BL, und Werner Schneider, Vorsteher des Amtes für Zivilschutz BL. (Foto fgy)

nisation der Aargauer und Solothurner Vereinigungen. Im weiteren wurde beschlossen, auf Präsidenten-Ebene regen Kontakt und Gedankenaustausch zu pflegen, um verschiedene Aufgaben und Probleme gemeinsam lösen zu können.

BERN

Kollektiv gegen den Zivilschutz

Kollektiv will in Bern eine Gruppe von 17 Personen ab sofort den Zivilschutzdienst verweigern. Ihre ablehnende Haltung begründen sie damit, «der Zivilschutz fördere den Glauben, eine atomare Auseinandersetzung sei führbar und überlebbar und mache sie deshalb wahrscheinlicher». Die 17 Anti-Zivilschützer wollen wegen «Unwürdigkeit» vom Zivilschutzdienst ausgeschlossen werden.

17 Zivilschutzpflichtige aus der Stadt Bern und den umliegenden Gemeinden haben bei der städtischen Zivilschutzstelle ihre Dienstbüchlein abgegeben: Sie wollen ab sofort den Dienst aus Gewissensgründen verweigern, fordern den Regierungsrat auf, sie wegen «Unwürdigkeit» von der Dienstpflicht zu befreien, verlangen, dass ihre Namen weder im Personalinformationssystem der Armee noch in der Schutzraum-Zuweisungsplanung des Zivilschutzes gespeichert werden, und wollen schliesslich die durch den Schutzplatzverzicht eingesparten Mittel für die Friedensforschung, die langfristige Umwelterhaltung und für die soziale Befreiung in der Dritten Welt einsetzen.

An einer Pressekonferenz machte die Gruppe geltend, der Zivilschutz sei eine «kriegsvorbereitende Handlung»; er mache einen Atomkrieg viel wahrscheinlicher, da er das Gefühl gebe, überleben zu können. «Wir sind für einen Zivilschutz für Katastropheneinsätze», betonte ein Gruppensprecher; «diese Katastrophenhilfe aber muss regional und freiwillig organisiert sein und darf nicht der Gesamtverteidigung unterstellt werden.» Der heutige Zivilschutz sei einzig ein «Sich-Verstecken»; er sei einseitig auf den Kriegsfall ausgerichtet, der nur ein Atomkrieg sein könne. Kritisiert wurde auch, Zivilschutzdienstverweigerer würden sehr willkürlich und je nach Kanton oder Gemeinde unterschiedlich bestraft. Zudem müssten Zivilschutzpflichtige gegen ihren Willen Kaderkurse absolvieren.

Nicht nur für den Atomkrieg

Philippe Monnin, Chef Planung des kantonalen Amtes für Zivilschutz, neigt in einer Stellungnahme persönlich zur Annahme, die Gegner seien über den Zivilschutz zu wenig informiert: «Die Wahrscheinlichkeit eines

Atomkrieges ist klein; trotzdem müssen wir uns optimal vorbereiten», betont Monnin. Zudem seien im Osten wie im Westen die Mittel für einen konventionellen Krieg vorhanden; Aufgabe des Zivilschutzes sei es, die Bevölkerung auch bei nichtatomaren Einsätzen zu schützen. Zudem müsse der Zivilschutz in Kriegszeiten die Aufgaben der Feuerwehren, deren Mannschaften grösstenteils Militärdienst leisteten, übernehmen. Nur ein vorbereiteter und ausgebildeter Zivilschutz könne bei Katastrophen wirkungsvoll eingesetzt werden: so hätten im Kanton Bern Zivilschutzgruppen unter anderem bei Unwetterschäden im Eriz, im Emmental und in Steffisburg wertvolle Hilfe geleistet.

Teilweise einverstanden ist Philippe Monnin mit dem Vorwurf, Zivilschutzdienstverweigerer würden willkürlich und unterschiedlich bestraft. Hier seien Bestrebungen im Gang, die Strafverfahren zu vereinheitlichen; dies müsse letztlich aber auf eigenössischer Ebene geregelt werden (vgl. auch Beantwortung Interpellation Humbel, Rubrik «Aktuell»).

(ewz. im «Bund»)

*

Die 17 Zivilschutzdienst-Verweigerer, die da im Hotel Bern die Absicht hatten, eine grosse Schau durchzuführen, sahen sich getäuscht: Nur wenige Journalisten waren ihrem Ruf gefolgt, und das Echo auf die Kollektiv-Verweigerung war kaum enorm. Was nicht verwunderlich war, arbeiteten doch die Verweigerer zum Teil mit sattsam bekannten «Argumenten», die kaum aus ihrer Küche stammten. Für die Verweigerer ist es ganz einfach: Es gibt nur einen totalen Atomkrieg, und der wird durch einen gewappneten Zivilschutz erst noch wahrscheinlich. Punkt, Schluss. Alles andere ist kein Thema. Auch die Katastropheneinsätze des Zivilschutzes in Friedenszeiten erst auf eine entsprechende Frage einer aufmerksamen Journalistin. «Doch, doch, für einen Zivilschutz für Naturkatastrophen sind wir, aber dafür braucht es nicht diese Organisation innerhalb der Gesamtverteidigung», lautete die Antwort der Zivilschützer, die einmal mehr alles unternahmen, um alles zu verzerren. So wurde die Zeitschrift «Zivilschutz» mehrmals genüsslich zitiert, wobei selbstverständlich alles aus dem Zusammenhang gerissen wurde. Ein Diskussionsbeitrag zum Thema Überwachungsdienst wurde kurzerhand als Indiz dafür genommen, dass der Zivilschutz kurz vor der Einführung der Bewaffnung stehe. Leserbriefe zu diesem Thema in der letz-

ten Nummer beweisen das Gegenteil. Alles in allem ein eher erbärmliches Schauspiel, das indessen zu denken gibt, weil just jene Kreise, die der übrigen Gesellschaft Schwarzweiss-Malerei vorwerfen, Tag für Tag nichts anderes tun. Heinz W. Müller

*

pd./hwm. Erfolgreiches Jahr des Verbandes Bernischer Zivilschutzstellenleiter: Wie Präsident Hans Feuz anlässlich der 2. Hauptversammlung in Langenthal feststellen konnte, zählt der Verband nun bereits 195 Mitglieder, was einem Zuwachs von 77 Personen entspricht. Der Verband ist in mehreren Arbeitsgruppen aktiv. Eine nimmt sich dem Problem der Arbeitsplatzbewertung der Zivilschutzstellenleiter an, dies zum Teil in Zusammenarbeit mit dem bernischen Gemeindegewerkschaftsverband. Dort, wo die Zivilschutzstelle entweder im Hauptamt oder im Nebenamt geführt wird, übernimmt der Verband Bernischer Zivilschutzstellenleiter die Arbeitsplatzbewertung. Im Berichtsjahr wurde eine solche in den Gemeinden Röschenz, Zuzwil und Vechigen vorgenommen. Weit vorangeschritten sind die Arbeiten für ein eigentliches Handbuch für Zivilschutzstellenleiter, dies nicht zuletzt dank der Mithilfe des kantonalen Amtes für Zivilschutz.

LUZERN

pd. In Willisau tagte vor geraumer Zeit die Ortschef-Vereinigung des Kantons Luzern. Im Mittelpunkt stand ein Referat von BZS-Direktor Hans Mumenthaler zum Thema «Gedanken zum Zivilschutz in bedrohter Umwelt». Zu dieser Tagung konnte Kantonalpräsident Albert Marantelli (Horw) nebst dem Referenten sowie den Vorstands- und Verbandskollegen auch einige Gäste begrüssen, unter ihnen Regierungsrat Robert Bühler. Geboten wurden im Berichtsjahr verschiedene Weiterbildungsmöglichkeiten für Ortschefs und Ortschef-Stellvertreter, für die die Vereinigung in Verhandlungen mit dem Gemeindeammänner-Verband auch eine bessere Abgeltung von Leistungen erreichte. Nach 17 Austritten (Rücktritten) und 33 Neueintritten konnte die Vereinigung ihren Mitgliederbestand von 95 auf 111 Mitglieder erhöhen. Ziemlich viel Zeit in Anspruch nahm die Behandlung einer Umfrage unter allen Mitgliedern, die vom Vorstand lanciert worden war, um Anliegen und

anstehende Probleme aufzunehmen und anzugehen. Manifest hierbei wurden vor allem verbandsspezifische, aber auch personelle Probleme, wie etwa dass der ZSO in vielen Gemeinden ausgebildete Kaderleute fehlen. Die darin enthaltenen Begehren richten sich an das Kantonale Amt für Zivilschutz.

Einmütig verabschiedete die Generalversammlung dieses Schriftstück, jedoch nicht, wie dies der Vorstand zunächst beabsichtigte, als Resolution, sondern in der milderer Form eines Briefes. Verlangt wird die Einsetzung einer Arbeitsgruppe, welche die vorgebrachten Anliegen prüfen und weiterverarbeiten und dann entsprechende Lösungsvorschläge vorlegen soll.

ST. GALLEN

Zu Beginn dieses Jahres waren in dreissig St.Galler Gemeinden künstlich belüftete Zivilschutzplätze für mehr als 100% der Einwohner vorhanden. In 18 Gemeinden stehen Schutzräume für weniger als 50% der Einwohner bereit. Rund 400'000 zeitgemässen Zivilschutzplätzen, vorwiegend in den schon vor dem 1. Januar 1975 baupflichtigen Gemeinden des Kantons, steht somit eine Zahl von mindestens 50'000 fehlenden Schutzplätzen, vor allem in den erst nach dem 1. Januar 1975 schutzbaupflichtig gewordenen Gemeinden, gegenüber. Mit zunehmender Verordnung werden nach dem Bericht des St.Gallischen Amtes für Zivilschutz 1983 jedoch in naher Zukunft in immer mehr Gemeinden oder Gemeindeteilen genügend Schutzplätze für die ständigen Einwohner vorhanden sein. Desglei-

chen werden zunehmend Schutzräume auch für wichtige Tätigkeiten zur Aufrechterhaltung der wirtschaftlichen Landesversorgung verfügbar werden. Für die reglementarische Ausbildung der rund 34'000 Zivilschutzdienstpflichtigen des Kantons wird eine Ausbildungskapazität von rund 120 Kurswochen (ohne Stadt St.Gallen) benötigt. In Altstätten, im Rheintal, lassen sich 40 Kurswochen und im provisorischen Ausbildungszentrum Bütschwil im Toggenburg 20 Kurswochen belegen. Zurzeit kann somit, wie dem kantonalen Zivilschutz-Rechenchaftsbericht zu entnehmen ist, die Hälfte der Schutzdienstpflichtigen aus Kapazitätsgründen gar nicht ausgebildet werden.

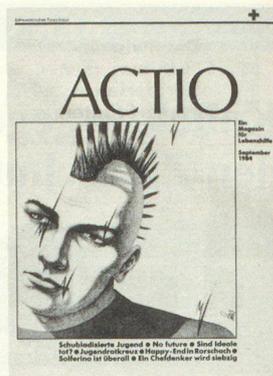
Seit Ende 1983 sind sämtliche vorgesehenen Zivilschutzorganisationen im Kanton organisatorisch aufgebaut. Infolge der Verzögerung bei der Realisierung des Ausbildungszentrums St.Gallen kann nur ein Teil der Schutzdienstpflichtigen für die Grundausbildung und die Weiterbildung angeboten werden. Abgesehen vom unbefriedigenden Ausbildungsstand und der ungenügenden Einsatzbereitschaft führt der Kapazitätsengpass auch zu Ungerechtigkeiten, da nur ein Teil der Schutzdienstpflichtigen die gesetzlich vorgeschriebenen Dienste leistet. Erst der Bau der vorgesehenen Ausbildungsanlagen in St.Gallen und Bütschwil sowie die Rekrutierung des nötigen Ausbildungspersonals wird die lückenlose Ausbildung aller St.Gallischen Schutzdienstpflichtigen erlauben. (*«Die Linth»*)

SCHWEIZ

Actio

srk. Mit einer Startauflage von 30'000 Exemplaren ist die erste Nummer der

«Popige»
Titelseite
der neuen
SRK-Zeitschrift.



neuen Zeitschrift «Actio» (die Tat) herausgekommen. Das monatlich in einer deutschen und einer französischen Ausgabe im Format A4 erscheinende farbige «Magazin für Lebenshilfe» wird vom Schweizerischen Roten Kreuz (SRK) in Bern herausgegeben. Chefredaktorin des neuen Rotkreuz-Magazins ist die Publizistin und ehemalige Chefredaktorin des Schweizer Frauenblattes «mir Fraue», Lys Wiedmer-Zingg. Für die moderne graphische Gestaltung zeichnet Winfried Herget, Druck und Administration: Vogt-Schild AG, Solothurn. «Actio» löst die bisher von Esther Tschanz (deutsche Schweiz) und Ginette Bura (französische Schweiz) redigierte Zeitschrift «Schweizerisches Rotes Kreuz» ab. Nach den Worten von Lys Wiedmer möchte «Actio» «Gegensteuer geben zur grassierenden Zukunftsangst und der egoistischen Nach-mir-die-Sintflut-Stimmung». Die September-Ausgabe von «Actio» mit einem verloren blickenden Punker auf dem Titelblatt – von Paavo, einem jungen Kunstgewerbeschüler in Bern, gestaltet, der sich nicht vorstellen kann, älter als dreissig zu werden – befasst sich mit dem Thema «Jugend ohne Ideale?».



Die HEBGO-Dichtungen eignen sich ausgezeichnet zum Abdichten von neuen und bestehenden Türen und Fenstern.

Die Kombination von Aluminiumprofilen und alterungsbeständigen Gummidichtungen hat sich seit Jahren bestens bewährt.

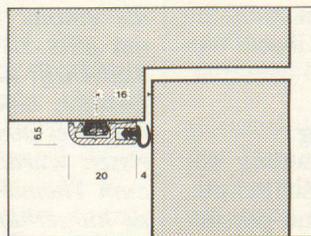
d'HEBGO-Dichtig
isch di richtig

BRINER HEBGO AG, Beschläge
Wilerweg 37, 4600 Olten
Tel. 062 26 37 37

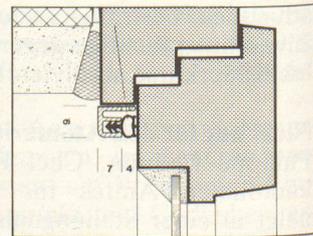
IM FACHHANDEL ERHAELTLICH



denk mit
sparmt!



Türsanierung
HEBGO 126/631



Fenstersanierung
HEBGO 121/526